

**Bericht über die
UEK-Vollkonferenz, VELKD-Generalsynode und EKD-Synode**

Bei der diesjährigen Vollkonferenz der UEK, der Generalsynode der VELKD und der Synode der EKD bildeten in der Zeit vom 3. bis 9. November 2016 die Einzelbeschlüsse der Teilsynoden und der Gesamtbeschluss zur Weiterentwicklung des Verbindungsmodells einen wichtigen Schwerpunkt für die weitere gemeinsame Arbeit. Die hierbei angestrebte Zusammenführung der Ämter wurde vor allem auf der Generalsynode noch einmal ausführlich beraten. In einer geheimen Abstimmung votierten dann deutlich mehr als die notwendige Mehrheit für die Weiterentwicklung. Die zur Verwaltungsorganisation vorgestellte Matrix wirft bei vielen noch Fragen auf, aber die Mehrheiten bei den jeweiligen Beschlussfassungen zeigen auch, dass die Vorteile für eine gelingende praktische Umsetzung von allen erkannt wurden. Die Umsetzungsprozesse sollen darüber hinaus extern begleitet werden.

Während das Jahr zum Reformationsgedenken begonnen hat, wurde in der Vollkonferenz der UEK dem 200-jährigen Jubiläum der lutherisch-reformierten Union gedacht:

„Im Jahr des 500. Reformationsjubiläums erinnert die UEK dankbar auch an die inzwischen 200 Jahre lutherisch-reformierter Unionen. Die Überwindung der theologischen und gemeindlichen Trennungen zwischen Lutheranern und Reformierten hat die Gemeinsamkeit der reformatorischen Impulse neu zur Geltung gebracht.

... Für die UEK sind die vor 200 Jahren in Deutschland vollzogenen lutherisch-reformierten Unionen ein erfolgreicher Aufbruch auf einem verheißungsvollen Weg zu größerer kirchlicher Einheit, der den Reichtum der Vielfalt in sich aufnimmt.

Scharfe innerkirchliche Gegensätze können durch den gemeinsamen Bezug auf das Zeugnis der Heiligen Schrift überwunden werden, zumal in besonders herausfordernden geschichtlichen Situationen. Diese Erfahrung gehört zu den Ressourcen, die die Union nach 200 Jahren einbringen kann. Ebenso zählt dazu die Erfahrung, mit Differenzen leben zu können.“¹

Im ökumenischen Gottesdienst „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ am Freitag als Auftakt für die Tagungen der Generalsynode und der Vollkonferenz haben Bischof Gerhard Feige und Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke in Ihrer dialogischen Predigt die Gemeinsamkeiten unserer Kirchen zukunftsweisend in den Vordergrund gerückt. Auf der Grundlage des Respektes für ein unterschiedliches kirchliches Sakraments- und Amtsverständnis finden sich zahlreiche Gemeinsamkeiten, die als Basis für eine weitere Arbeit in der Annäherung dienen.

Durch die Konsultationsgespräche zwischen den lutherischen Kirchen und dem Einheitsrat der Katholischen Kirche haben sich beide Seiten verändern lassen, die auch in der UEK weitere Bestrebungen zum Austausch begründet haben. Ein wichtiges Signal für diesen Weg ist der Besuch von Papst Franziskus bei der Konferenz des LWB in Lund. Der Entwurf für den gemeinsamen Gottesdienst, wie wir ihn feiern konnten, ist dafür sprechender Beleg. Auch wenn die eucharistische Gemeinschaft noch eine Wegstrecke entfernt ist, ein

¹ Auszug aus: Gemeinsam evangelisch – 200 Jahre lutherisch-reformierte Unionen in Deutschland, Erklärung der Vollkonferenz der UEK am 5.11.2016 in Magdeburg.

erfreuliches Stück gemeinsamen Weges ist beschritten. Vielleicht mehr, als wir noch vor wenigen Jahren zu hoffen wagten.

Gemeinsame Wege zeigen sich zwischen VELKD und UEK im Catholica-Bericht. Haben wir als VELKD noch im vergangenen Jahr den Bericht des Catholica-Beauftragten, Dr. Karl-Hinrich Manzke, im Konferenzraum der UEK gehört – ein für alle Beteiligten etwas sonderbares Konstrukt – konnten wir in diesem Jahr mit einem Bericht durch den Vorsitzenden der Vollkonferenz der UEK und Vorsitzenden des Kontaktgesprächskreises, Christian Schad, wichtige Ergänzungen hören. Es ist die Suche nach den Gemeinsamkeiten – und nicht nach den Unterschieden – die eine gelingende Ökumene begründet. Auf diesem Hintergrund kann das Reformationsjubiläum Motor für eine neu aufbrechende Ökumene sein.

So nimmt es nicht Wunder, dass das Schwerpunktthema der Generalsynode der VELKD, „Europa in Solidarität – evangelisch-lutherische Impulse“, auch die Ökumene in den Blick nahm. Die nationalistischen Tendenzen unserer europäischen Nachbarn betrachten wir mit Sorge. In der Wahrnehmung dieser Tendenzen treten die Synodalen in ihrer EntschlieÙung allen Bestrebungen zum Nationalismus und zur Ausgrenzung über alle Konfessionsgrenzen hinweg entschieden entgegen. Gemeinsam sind wir berufen zum Zeugnis Jesu Christi und damit zur Barmherzigkeit. Das vielzitierte „christliche Abendland“ ist nur dann christlich, wenn es sich zu diesem Zeugnis bekennt. Dies gilt auch und besonders in der Kommunikation mit Glaubensgeschwistern. Denn nationalistische Tendenzen finden sich ebenso unter Christen. Bevor wir vor den Türen anderer kehren, wollen wir kritisch auch vor die eigenen schauen.

Die EKD-Synode – festlich eröffnet mit der Predigt von Landesbischöfin Ilse Junkermann im Magdeburger Dom – führt diese Diskussionen fort. „So wirst du leben (Lk 10,28) – Europa in Solidarität – Evangelische Impulse“ steht über unserer Synoden-Tagung. Ausgehend vom Gleichnis des barmherzigen Samariters sind wir berufen zur Barmherzigkeit mit all denen, die am Boden liegen, die unserer Hilfe bedürfen. Dies führte auch Erzbischöfin Dr. Antje Jackelén (Kirche von Schweden) in ihrer Bibelarbeit sehr bildreich und spürbar aus. Nach einer anschließenden, lebhaften Podiumsdiskussion auch mit Michael Roth (Staatsminister im Auswärtigen Amt) und Frère Alois (Prior der ökumenischen Communauté Taizé), wird deutlich, wo die Chancen, aber auch die Grenzen, politischen und christlichen Handelns liegen. In zehn thematischen Arbeitsgruppen wurden danach die Inhalte beleuchtet und wichtige Kernaussagen für die abschließende Kundgebung dazu zusammengefasst. Die Synodalen sind sich bewusst, dass politisches Handeln der Unterstützung und Stärkung bedarf.

Einen weiteren Schwerpunkt der EKD-Synode bildete die Erklärung „zu Christen und Juden als Zeugen der Treue Gottes“. Die Absage an die sog. „Judenmission“ gründet auf dem Zeugnis der Treue Gottes, das Alte Testament als gemeinsame Wurzel des Glaubens bildet auch für uns Christen die Grundlage und besitzt damit für uns bindende Kraft. Die daraus erwachsenen theologischen Diskussionen auch unter Berücksichtigung der Glaubenspraxis messianischer Juden kann ich hier nicht umfassend beleuchten. Sie müssen im Austausch mit unseren jüdischen Geschwistern diskutiert werden.

Abschließend darf ich namens zahlreicher Synodaler einen herzlichen Dank für die liebenswerte Gastfreundschaft unserer EKM im Rahmen der Synodentagung aussprechen, die mit der Freude auf viele inspirierende Veranstaltungen zum Reformationsgedenken gepaart ist.

Colleen Michler

Mitglied des Präsidiums der VELKD-Generalsynode und der EKD-Synode